

FRIEDHOF HEUTE

Urnenwände aus Naturstein

Der »Weg der Erinnerung« auf dem Friedhof im österreichischen Enns zeigt, wie sich bürgernahe Friedhofskonzepte heute realisieren lassen.

Von Gertrud Halas



Nischendetail: Das Element Luft wird durch die Taube symbolisiert, deren Farbe Weiß für das Licht, den Anfang, das Neue, die Ewigkeit und die Wahrheit steht.

Auf dem Friedhof in Enns ist ein neuer Raum entstanden. Ein Ort der Ruhe und Spiritualität.

E nns ist eine der ältesten Städte Österreichs und hat die Probleme einer Gemeinde von heute; gerade auf dem Friedhof. Der Wunsch nach individuellen Bestattungsformen wird größer. Die Bereitschaft und die Möglichkeit, ein Grab zu besuchen und zu pflegen, nimmt ab. Wertewandel, Mobilität und sich ändernde Sozialstrukturen heißen die Stichworte. Die mangelnde Akzeptanz des örtlichen Friedhofs ist eine Folge, der stetig zunehmende Wunsch der Bevölkerung nach alternativen Bestattungsformen eine andere. Es braucht neue Konzepte, davon ist der Ennser Bürgermeister Franz Stefan Karlinger überzeugt. Für ihn ist es wichtig, auf dem örtlichen Friedhof bedarfsgerechte Alternativen zu schaffen. Erdbestattungen, Urnenbestattungen in kleinen Grabfeldern und neue Urnenwände, das sind jetzt seine »Angebote« auf dem Friedhof an der Basilika St. Laurentius. Für die Konzeption und die Gestaltung der



„ Ich wollte eine zeitgemäße Variante der Bestattung ermöglichen. “

Bürgermeister Franz Stefan Karlinger



Bei Nacht verbreiten die durch LED-Lichter beleuchteten Glasfenster eine besondere Stimmung.



Josef Meinhart entwarf und fertigte die Glaselemente der Urnenwände.

Urnenwände konnte er den ortsansässigen Architekten Christoph Haas gewinnen. Der war sich seiner Verantwortung für den örtlichen Friedhof bewusst: »Die Gesellschaft spricht nicht gerne über den Tod. Die eigene Endlichkeit, der Verlust geliebter Menschen, sind keine Themen, über die man gerne spricht«, sagt er. Und doch: »Der Umgang mit den Toten ist über Jahrhunderte oder gar Jahrtausende hinaus Zeugnis der Kultur, des Glaubens und der Identität einer Gesellschaft«, ist Haas überzeugt. Für Haas hat der Friedhof in den vergange-

nen Jahren viel von seiner Institution als Kommunikations- und Kontemplationsraum verloren. Haas will mit dem Friedhof als Ort der Trauer und des Gedenkens respektvoll umgehen und ihn wieder stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung rücken. Was für ihn jedoch nicht bedeutet, dass es keine Veränderungen geben darf. Im Gegenteil! In Enns werden diese Veränderungen angenommen. Innerhalb von etwa drei Monaten waren rund 50 Prozent der neuen Nischengräber verkauft.



STEINLUST

Klimt und Schiele hinter Vratza

Vratza-Donaukalk schmückt auch die Straßen Wiens. Das Museumsquartier im 7. Bezirk der Hauptstadt Österreichs gruppiert um das Zentrum der kaiserlichen Hofstallungen, die in den 1920er-Jahren zum »Messepalast« umgestaltet wurden, Museen zeitgenössischer Kunst. So auch das Leopold Museum, das mit Vratza-Muschelkalk verkleidet wurde. Der glatte weiße Stein wurde durchgängig mit einer Wandstärke von 10 cm versetzt. Im Museum werden bekannte Gemälde der Künstler Egon Schiele und Gustav Klimt ausgestellt. Zum Zeitpunkt seiner Fertigstellung war das Museumsquartier das achtgrößte Kulturareal der Welt.



Das Leopold Museum in Wien

VIER WÄNDE AUS STEIN

Die Grabanlage in Enns setzt sich aus vier frei stehenden Steinwandscheiben zusammen. Jede Wand steht für eines der vier Elemente Luft, Feuer, Wasser und Erde. Mit vier unterschiedlichen Steinen sind die Wände bekleidet: Vratza-Donaukalk aus Bulgarien, Mendinger Basalt aus Deutschland, Travertin Marron und Travertin Classico aus Italien. Steinmetzmeister Johannes Eder brachte diese Steine ins Spiel. Johannes Eder ist Steinmetz in Pucking, einer kleinen Nachbargemeinde. Sein Kerngeschäft liegt im Baubereich. Über »seinen Urnenweg« auf dem Friedhof im Nachbarort Enns spricht er dennoch gerne. Irgendwie ist der Weg mit seinen Wänden aus Stein ja auch sein Projekt. Er schlug Christoph Haas die Steine aus Europa vor. Nur über Billigimporte

„ Es war interessant, die Arbeitsweise der Beteiligten kennenzulernen und sich auszutauschen. “

Steinmetz Johannes Eder

